Nr. 123. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 8. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 696, Verlag Nr. 13 698. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.60 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie Amtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -tabellen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.40 „

Nach dem Auslande zu Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Komm. 10 Pf.

Schleuniger Rückzug der Russen aus den westlichen Karpathen.

Neue schwere Verluste der Engländer und deutscher Geländegewinn bei Ypern. — Eine Niederlage der Russen im Norden. — Die russische Beskidenarmee abgeschnitten. — Die kritische Stimmung in Italien.

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien.

Bei dem Bericht unsrer Obersten Heeresleitung über den südöstlichen Kriegsschauplatz war, mit Hinsicht auf die schon gemachte und noch kommende Siegesbeute, der Akzent darauf zu legen, daß es sich bis jetzt zum großen Teil wohl um reine Frontalkämpfe handelt. Beim Frontalkampf ist es eigentlich ausgeschlossen, daß größere Truppenkontingente insgesamt gefangengenommen werden, weiter bietet der Frontalangriff kaum die Möglichkeit, eine große Beute an Artillerie, besonders an schwerer Artillerie, zu machen. Und dennoch schon über 50 000 Mann Gefangene und eine Fülle von Kriegsmaterial aller Art!

Anders scheint es sich bei den Kämpfen um Tarnow verhalten zu haben, wo

ganze russische Heeresteile abgeschnitten

wurden, so daß namentlich Kontingente der Beskidentruppen der sicheren Gefangennahme entgegensehen. Hierüber und über die Eindringung wertvollen Kriegsmaterials erfahren wir:

* Berlin, 7. Mai. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird zur Einnahme von Tarnow gemeldet, daß die Stadt durch aus Süden und Osten vorrückende Truppen besetzt worden ist. Nun schwenken die verbündeten Truppen gegen Nordost ein, um sich gegen jene Teile des Feindes zu wenden, die auf den Höhen westlich der mittleren Wisloka Standhalten versuchen sollten. Die Besitznahme von Tarnow, dem Verbindungszentrum der gegen Weichsel und untere Wisloka ausstrahlenden Eisenbahnen und Straßenzüge, soll mit der Einbringung wertvoller Kriegsbeute verbunden sein. Unsre Stoßgruppe, die von Gorlice aus auch Teile in östlicher Richtung vortrieb, hat dadurch einen eisernen Vorhang hinter jene russischen Abteilungen fallen lassen, die sich südlich des Straßenzuges Gorlice—Zmigrod—Dukla befinden. Namentlich Teile der russischen Beskidentruppen sehen daher der sicheren Gefangennahme entgegen. Alle befahrbaren Verkehrslinien von Süden nach Norden, von Gorlice bis über Dukla hinaus, sind von unsern Truppen gesperrt, im Norden durch die Stoßgruppe, im Süden durch die gegen Nordosten und Norden nachdringenden Truppen des Generals v. Boroevic. Denjenigen russischen Truppen, denen es nicht gelang, in Eilmärschen nach Norden und Nordosten zu entkommen, droht die Vernichtung. Dieses gilt namentlich für die Artillerie, den Train und für solche Truppen, die ausschließlich auf fahrbare Verkehrswege angewiesen sind. Man erwartet aus jener Gegend die Meldung von großen Erfolgen unsrer unermüdlich in Verfolgungsmärschen ausharrenden Truppen.

Ein späteres Telegramm aus Wien bestätigt nicht nur die gefährliche Lage der Beskidentruppen, sondern es meldet

das katastrophale Schicksal der Beskidenarmee,

die als vollständig geschlagen betrachtet werden kann:

ld. Wien, 7. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Ein katastrophales Schicksal steht der russischen Beskidenarmee bevor. Eingekeilt zwischen den Armeen Mackensen und Boroevic, von allen fahrbaren Verkehrswegen abgeschnitten, muß ihr Geschütz und Train in die Hände der Verbündeten fallen und müssen große Abteilungen gefangen werden. So ist nicht nur die dritte russische Armee Dimitriewsi, sondern auch die Beskidenarmee vollständig geschlagen.
(kf)

Während man noch annehmen konnte, besonders bei der Lektüre der russischen Generalstabsberichte, daß sich da und dort doch noch feindliche Stellungen gegen den Anprall unsrer tapferen Truppen zu halten vermöchten, lehrt der amtliche Bericht aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier, daß

alle Höhen östlich des Dunajec und der Biala genommen

wurden:

× Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart den 6. Mai, 4 Uhr nachmittags:

Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajec und der Biala sind von unsern Truppen erkämpft.

Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unserm Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus diesen amtlichen wie aus all den andern Berichten ergibt sich, daß unsre Truppen nun überall im Vormarsch und in der Verfolgung begriffen sind.

Andauernde Verfolgung, steigende Siegesbeute.

Großes Hauptquartier, den 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit dem 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern sieben Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weiter große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen nach südwestlich und südlich des Alligwaldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unsrer Stellung noch im Besitze der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen. Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fechttale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prasznysz wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des untern Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzuge nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm Stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisloka in der Richtung auf den Wislok und über die Jasolka vor. Vielfach fliehen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupkowpasses vor den dichtauffolgenden Verbündeten in schleunigem Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen bereiten die Räumung von Przemysl vor.

(Privattelegramm.)

× Wien, 7. Mai.

Unter der Ueberschrift „Vorboten einer Räumung Przemysls" bringt die Korrespondenz „Rundschau" in Wien folgende Meldung aus Krakau: Der russische Kommandant von Przemysl hat angeordnet, daß die Verwundeten und Kranken aus der Festung in das Innere Rußlands gebracht werden sollen. Den Transport begleiten auf Befehl des Kommandanten ein Wiener Arzt und fünf Studenten der Universität Wien, die im Landsturm in Przemysl standen.

Der Kaiser auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

× Berlin, 7. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser traf auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestern zu kurzem Aufenthalte in Berlin ein.

Kaiser Franz Joseph an die siegreichen Truppen.

* Wien, 6. Mai.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß der Armee-Oberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgenden Armeebefehl erlassen hat:

Se. K. u. K. Apostolische Majestät der Kaiser und König Franz Joseph I. geruhten, das folgende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst an mich zu richten:

In unwiderstehlichem Angriffe haben die unter Ihrem Oberbefehl vereinten österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte den tapferen Feind in Westgalizien geworfen, zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Neuer Ruhm knüpft sich an ihre Fahnen. Mit wärmster Dankbarkeit gedenke ich all der braven brüderlich zusammenhaltenden Truppen. Bewundernd blickt das Vaterland auf seine Söhne. Ihnen, dem Armee-Oberkommandanten, dem Generaloberst v. Mackensen, überhaupt allen Führern vom höchsten bis zum niedersten und all den wackeren Kriegern sage ich aus vollem Herzen Dank und beauftrage Sie, meine Worte im Armeebereiche zu verlautbaren. Franz Joseph.

Hochbeglückt durch diese allergnädigste Anerkennung gebe ich der festen Zuversicht Ausdruck, daß die energische, zielbewußte Fortführung des Angriffes und der Verfolgung durch die siegreichen verbündeten Truppen den vollen entscheidenden Erfolg bringen und die Niederlage des Feindes vervollständigen werde.

Diesen Befehl erhalten alle Armee- und Armeegruppenkommandanten mit dem Auftrage zur sofortigen Verlautbarung im unterstehenden Bereiche.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Der russische Rückzug in Westgalizien.

n. Wien, 7. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Stab des Armeekommandanten General Dimitriew hat Jaslo überstürzt verlassen, jenen für den Nachschub der Armee überaus wichtigen Eisenbahnknotenpunkt. Am weitesten ist der russische Rückzug naturgemäß aus ihren Stellungen bei Zboro, der Duklafenke und am Lupkower Paß gediehen. Der bisher so oft angestrebte, aber nie zur Durchführung gelangte Plan des Aufrollens einer starken Front ist in glänzender Weise zur Tat geworden. Freilich ist diesmal auch das seit Wochen andauernde schöne Wetter auf unsrer Seite.
(kf)

*

Das Weichen der Russen auf die Riga—Wilna-Linie.

r. Bukarest, 7. Mai. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach russischen Meldungen hat das Höchstkommando die Zurückverlegung des russischen Grenzschutzes auf die Linie Riga—Wilna anempfohlen.
(kf)

Die englischen Verluste an Fischdampfern.

Die Wirkung unsres Unterseebootkrieges gegen England läßt sich ziffernmäßig belegen. Wenn auch auf englischer Seite versucht wird, das Unternehmen als wirkungslos hinzustellen, so haben die wirtschaftlichen Folgen, die sich in dem Steigen der Frachtpreise, Teuerung der Lebensmittel, starke Einschränkung der Handelsschiffahrt u. a. m. zeigten, eine derartige Behauptung bereits Lügen gestraft. Wie jetzt aus England gemeldet wird, liegt bereits mit den versenkten Fischdampfern ein Wert von

80 Millionen auf dem Meeresboden,

wobei der Wert der Ladungen und die übrigen vernichteten Handelsdampfer und vor allem die Kriegsschiffe noch nicht eingerechnet sind. Es wird berichtet:

* Haag, 7. Mai. Londoner Privatdepeschen besagen: Trotz dem Anreiz außergewöhnlich hoher Löhne für die Mannschaften und trotz einem sehr erheblichen Verdienst der Fischereidampfer ist es unverkennbar, daß die Fische, eines der Hauptnahrungsmittel der Arbeiterklasse des englischen Volkes, knapp und zusehends teurer werden. Es steht jetzt fest, daß seit Kriegsausbruch weit über 100 englische Fischdampfer, deren Wert durchschnittlich je 800 000 Mk. beträgt, durch Minen, Torpedo- und Unterseeboote vernichtet worden sind. Es liegt also eine Flotte von über 80 Millionen Mark auf dem Meeresboden. Nach den häufigen Verlusten von Fischereidampfern in den letzten Wochen erfuhren die Versicherungsprämien eine fieberhafte Steigerung. In den Häfen liegen viele Dampfer, die wegen Mannschaftsmangel seit einer Woche nicht mehr ausfahren können.

Telegrammen aus Westhartlepool zufolge ist der Fischdampfer „Stratton" in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenfeuer versenkt worden. Ferner hat die Ostasiatik Compagnie in Kopenhagen die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Cathay" am Mittwoch abend gesunken ist. Ob er auf eine Mine gestoßen oder torpediert worden ist, steht nicht fest. Die Mannschaft wurde gerettet und in Ramsgate an Land gesetzt. Der Ort des Unglücks ist unbekannt.

Auf des Messers Schneide.

Von unserm -e-Mitarbeiter.

Berlin, 6. Mai.

„So lange der Mensch nicht tot ist, braucht die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, nicht aufgegeben zu werden", sagt der vorsichtige Arzt am Bett eines Todkranken. So muß auch der die Diagnose stellende Politiker über den schweren Krankheitsfall „Italien—Oesterreich" sagen. Der Zustand ist fortdauernd hochernst, die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten, aber — die Hoffnung braucht noch immer nicht aufgegeben zu werden. Mehr vermag niemand im Augenblick zu sagen. Auch der Eingeweihteste, der alle äußeren Einzelheiten der Verhandlungen zwischen Rom, Wien und Berlin bis zum letzten Wort kennt, ist nicht imstande, ihr schließliches Ergebnis auch nur annähernd abzuschätzen, da er nicht in der Seele der Verhandlungen zu lesen vermag. Er weiß wohl, daß es allen maßgebenden Stellen in Wien und Berlin bitterernst ist mit dem Verlangen, Italien durch irgendwie mögliche Zugeständnisse zufriedenzustellen und vom Eingreifen in den Krieg zurückzuhalten. Aber er kann unmöglich wissen, ob dieser Wunsch auf italienischer Seite ebenso ernst geteilt wird, oder ob dort trotz fortdauernden Verhandlungen die Entscheidung im entgegengesetzten Sinne nicht schon längst gefallen ist.

Hierin ist der springende Punkt zu suchen. Die Möglichkeit, daß die italienische Regierung mit dem Dreiverbande bereits einig ist und nur aufhandelhalber oder aus irgendeinem tieferliegenden sachlichen Grunde die Verhandlungen mit den bisherigen Bundesgenossen fortführt, um sie dann zu irgendeinem Zeitpunkt jäh abzubrechen, liegt jedenfalls vor. Sie wird dadurch einigermaßen wahrscheinlich, daß, soweit man vernimmt, die materiellen Schwierigkeiten zwischen Rom und Wien nicht erheblich und bei einigem guten Willen leicht auszugleichen sind, daß vielmehr einige mehr formelle Meinungsverschiedenheiten von italienischer Seite anscheinend geflissentlich aufgebauscht und in den Vordergrund geschoben werden. Das kann dem Verdacht Nahrung geben, daß man im Quirinal gar nicht ernstlich wünscht, zu einer Verständigung mit Wien zu gelangen, und daß man dort nur nach einem Vorwand sucht, um vor der Oeffentlichkeit die Schuld der Gegenseite zuschieben zu können. Tatsächlich besteht denn auch an manchen unterrichteten Stellen schon seit einiger Zeit dieser Verdacht, der natürlich deshalb noch nicht zutreffend zu sein braucht. Immerhin, er ist vorhanden und belastet die Lage noch mehr, als es ohnehin schon die wirklichen Schwierigkeiten tun. Es kommt hinzu, daß nicht nur in der Presse des Dreiverbandes, die sich ja schon längst um jede Glaubwürdigkeit gebracht hat, sondern auch in italienischen und tatsächlich neutralen Blättern mit wachsender Bestimmtheit behauptet wird, daß zwar zwischen der Consulta und den Regierungen des Dreiverbandes noch kein förmlicher Vertrag abgeschlossen, wohl aber ein grundsätzliches Einverständnis über die Bedingungen und den eventuellen Zeitpunkt des Eingreifens Italiens in den Krieg an der Seite des Dreiverbandes erzielt worden sei. Demnach würde also noch kein unterschriebener Vertrag, wohl aber ein Vertragsentwurf vorliegen, der jeden Augenblick unterschrieben werden kann.

So stellen sich gegenwärtig die Dinge dar und man ist demnach berechtigt, von einer italienischen Sphinx zu sprechen, die gleich geheimnisvoll für Weise wie für Toren ist. Daß man die Sache in Wien und Berlin noch nicht als schlechthin hoffnungslos betrachtet, dafür spricht der Umstand, daß man dort die Verhandlungen nicht nur äußerlich, sondern mit allem Ernst und Nachdruck fortführt.

*

Die Darlegungen unsres gutunterrichteten -e-Mitarbeiters werden auch in den neuesten Telegrammen bestätigt. Sie stellen wiederum fest, daß die Lage durchaus kritisch ist und zur endgültigen Entscheidung drängt:

+ Köln, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Die Lage zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien hat sich seit gestern nicht merklich geändert. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die diplomatischen Bemühungen fortdauern. Im Laufe des heutigen Tages werden kaum Nachrichten über eine neue Wendung in dem einen oder andern Sinne zu erwarten sein. — Nach Ansicht des Berliner Vertreters der „Kölnischen Volkszeitung" dürfte in 36, vielleicht 48 Stunden die Entscheidung gefallen sein. Die „Volkszeitung" meint: Seltsam mutet es an, daß Italien gerade jetzt nach dem großen, siegreichen Schlage der verbündeten Armeen in Westgalizien die Lage gegen Oesterreich und Deutschland aufs äußerste verschärft hat. Wenn Italien in diesem Augenblick zum Bruche treibt, so muß man der Vermutung Raum geben, als ob der bisherige Dreibundverbündete schon längst hinter dem Rücken seines Verbündeten mit der andern Mächtegruppe des Dreiverbandes durch feste Verträge und Abmachungen sich gebunden hat. Selbstverständlich kann Italien eine Sprache, die zum Bruch treibt, nur führen, wenn es zugleich die Verpflichtung des Dreibundvertrages, die paraphierten sowohl, wie die moralischen einseitig bricht, preisgibt und alle

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150508/1